

Zum Programm

„*Agnus Dei*“ bedeutet aus dem Lateinischen übersetzt ‚Lamm Gottes‘ und ist in der christlichen Ikonographie ein Symbol für Jesus Christus, der – wie auf der Titelseite und auch rechts dargestellt – als Osterlamm mit Siegesfahne sinnbildlich für Jesu Sieg über den Tod abgebildet wird. Im Ordinarium der Heiligen Messe bildet das *Agnus Dei* zudem den Schlussteil; dort verweist der Zusatz ‚*qui tollis peccata mundi*‘ (lat. für ‚der du trägst die Sünde der Welt‘) auf das christliche Heilsverständnis: Jesus Christus ist stellvertretend für die Sünde der Menschheit gestorben.



Lamm mit Siegesfahne. Apsismosaik im Altarraum von St. Antonius Potsdam-Babelsberg (Detail)
Quelle: Wikimedia Commons

Das Agnus Dei.
Deutsch.

Lamb Gottes unschuldig /
All zeit ge sun den duldig /
am Stam des creures geschlechter / All
wiewol du wurst veräch tet /
sünd hastu ge tra gen /
sonst mussten wir ver sa gen / Er-
barm dich on ser D zhe su.
O Lamb Gottes unschuldig etc.
O Lamb Gottes unschuldig etc.

The image shows a page from a 1545 German hymn book. It features a title 'Das Agnus Dei. Deutsch.' followed by six staves of musical notation. Each staff has German lyrics underneath it. The lyrics describe the lamb as innocent and merciful, and mention the suffering of the world. At the bottom, there are two lines of text: 'barm dich on ser D zhe su.' and two lines of 'O Lamb Gottes unschuldig etc.'

Dabei wird der Begriff Sünde sowohl als das individuelle Fehlverhalten eines jeden Menschen, seine Verstöße gegen die Gebote Gottes, aber auch als Kollektivschuld, als Erb- oder Ursünde, gedeutet.

Martin Luther hat intensiv darum gerungen, wie der Mensch einen gnädigen Gott bekommen kann. Seine Rechtfertigungslehre (Röm. 4, 7) stützt sich auf das Prinzip ‚*simul iustus et peccator*‘, wonach der Mensch zwar einerseits Sünder, aber zugleich Gerechter ist, also im Vertrauen auf Gottes Zusage im Frieden (lat. *pacem*) leben kann.

„Das Agnus Dei.“
aus dem Magdeburgischen Gesangbuch von 1545
„Kirchengesenge Deutsch/ auff die Sontage und
fürnemliche Feste/ durchs gantze jar“
Quelle: Wikimedia Commons

Der Schweizer Komponist Frank Martin (1890–1974) hat in seiner *Messe für zwei vierstimmige Chöre a cappella* das gesamte Messordinarium vertont. Er begann die Komposition in 1922 und vollendete sie vier Jahre später mit dem *Agnus Dei*, einem Stück von ergreifender Klangschönheit. Nachdem Martin die Messe mit dem *Agnus Dei* komplettiert hatte, landete das ganze Werk erst einmal in der berühmten Schublade. Es war der Öffentlichkeit dann fast 40 Jahre verborgen, da Martin weder eine liturgische noch eine konzertante Verwendung vorsah; die Komposition entstand einzig aus tiefer Religiosität des Komponisten, denn die Messe war für ihn eine Angelegenheit zwischen Gott und ihm selbst (*une affaire entre Dieu et moi*). Erst 1963 entdeckte ein Hamburger Chor das Stück, und schnell wurde offenbar, dass es sich hierbei um ein Werk von singulärer Intensität handelt, das unmittelbar Einzug in das Standardrepertoire leistungsfähiger Chöre fand.



Frank Martin, Genf 1928
Quelle: www.frankmartin.org

Martin verwendet in seiner Messe einerseits Elemente der Gregorianik, modale Harmonik und einen archaisierenden Stil, andererseits eine Tonsprache der klassischen Moderne, die durch Anlehnung an den französischen Impressionismus geprägt ist. Die Anforderungen an das Vokalensemble sind hoch: Die Doppelchörigkeit wird quasi bis zur 16-Stimmigkeit ausgereizt, die vielen harmonischen Farbwechsel erfordern eine sehr gute Intonation, die extremen Lagen in der Höhe und der Tiefe müssen mit einem fokussierten Stimmklang jenseits des romantischen Stilideals ausgeführt werden, die langen Phrasen erzwingen eine schlüssige Gestaltung und die vielen Taktwechsel, die beim Zuhören nicht bemerkbar sind, erfordern eine sehr intensive dirigentische Vorbereitung.



Frank Martin mit seiner Frau Maria bei der Arbeit, Genf 1960
Quelle: frankmartin.org

Der Komponist Hans-Michael Rummler nähert sich in seiner Komposition *Agnus Dei*, veröffentlicht 2013 im Hayo-Verlag, dem Themenfeld Schuld und Schuldvergebung auf die von ihm beschriebene Weise:

„ Weit über das liturgische Thema, das christliche Gebet ‚Agnus Dei‘ hinaus, sind diese Worte eine Bitte, eine Fürsprache um Frieden. Nicht der Text steht dabei im Vordergrund, sondern die Musik, der Klang der menschlichen Stimme, als achtstimmiger a cappella-Chor mit Sopran-Solo. Die vom Chor gestalteten Klangräume spannen einen (musik)-historischen Bogen, erinnern an vergangene Kirchentönen und lassen tonal gestörte Harmonien anklingen. Dadurch breitet sich eine Atmosphäre von besonderem sakralen Reiz aus. Durch die kunstvolle Verbindung alter und neuer Kompositionstechniken, im Nebeneinander verschiedener Zeiten wird dem subtilen Ausbalancieren von Religiosität Raum und Klang eröffnet. Indem jegliche Individualität negiert wird (durch strenge Stimmführung und Abkehr von der Tonalität) und Verschiedenartigem Raum gegeben wird (durch Schichtung heterogener Intervalle), kommt die Vereinigung von Unterschiedlichem, die Integration des Heterogenen – Frieden – zum Erklingen.

Tief in kirchenmusikalischer Tradition steht diese Zeiten überspannende a cappella-Komposition, die gerade in ihrer meditativen Wirkung höchst modern klingt, indem sie die (konventionelle) Tonalität wie die Individualität verleugnet. Diese andere ästhetische Qualität ist eine Abkehr vom ‚tätigen Subjekt‘, vom aktivistischen Musizierstil, fern vom modernen Musikkonsum. Indem diese sakrale Musik sich dem individuellen Konsum ebenso wie der marktwirtschaftlichen Verwertung verweigert, ist sie einer anderen Moderne verpflichtet.

Der historische Bogen dieses geistlichen Werkes (ca. 15 Minuten) von schlichter klarer Architektur findet keine Erdung mehr, sondern weist zukunfts offen im ‚Ausklang‘, nach einem letzten ‚Dona nobis pacem‘ mit einer Pause, friedlich ins Licht der Stille.

Sowohl in Martins Messe als auch in Rummlers *Agnus Dei* zeigt sich eine zusätzliche Verbindung zum Thema Licht. In Martins Messe wird etwa im Credo die Textzeile ‚Deum de Deo, lumen de lumine‘ (‚Gott von Gott, Licht vom Licht‘) durch einen Aufstieg aus der tiefen Lage im zweiten Chor bis zum a“ des Sopran 1 verbunden mit einer dynamischen Steigerung und einer Schärfung durch aufstrahlende Dissonanzen (e“ gegen d“ in Takt 26, fis“ gegen e“ in Takt 27) begleitet.

The image shows a musical score for a cappella choir. It consists of eight staves, with the top staff being a Soprano Solo. The lyrics are: "lu - men de lu - mi - ne, De - um ve - rum de De - o ve - ro. De - um de De - o, lu - men de lu - mi - ne, De - um ve - rum de De - o ve - ro. De - um de De - o, lu - men de lu - mi - ne, De - um ve - rum de De - o ve - ro. De - o, lu - men de lu - mi - ne, De - um ve - rum de De - o ve - ro." The score includes dynamic markings like "dolce" and "f".

In Rummlers Komposition werden verschiedene Arten der Chorbehandlung wirkungsvoll aneinandergesetzt: Einmal baut sich der Chorklang, begleitet durch ein Crescendo und beginnend aus der Tiefe, zur Achtstimmigkeit auf, dann erklingen mehrmalige ‚Agnus Dei‘-Anrufe kontrastierend als homophone Klangfläche. Einmal wird der Chor wie ein Orchester behandelt, mit solistisch geführten Linien, die durch verschiedene Stimmen wandern, derweil den anderen Stimmen eine Begleitfunktion jenseits tonaler Sphären zugewiesen wird, dann erklingen wie ein sich wiederholendes Leitmotiv im Pianissimo wiederum hinabsteigende Klangflächen. Auch wenn die Grunddynamik des Werks piano ist, spannt die Komposition einen großen symphonischen Bogen, der eine finale Schlusssteigerung erfährt und mit den Worten ‚Dona nobis‘ energisch hämmernd um Frieden bittet. Das Werk schließt mit einem Ausklang, in dem der Solo-Sopran räumlich abgesetzt von den Clustern der anderen Stimmen aus der Ferne die Bitte um Frieden, die schließlich *morendo* im Nichts verstummt, ein letztes Mal wiederholt.

The image shows a musical score for four voices: Soprano (S.), Alto (A.), Tenor (T.), and Bass (B.). Each voice part has its own staff with lyrics 'do - na no - bis' written below the notes. The score includes dynamic markings: *f* (forte), *fff* (fortissimo), and *pp* (pianissimo). The music is written in 3/4 time and features complex harmonic structures with dissonances. The Soprano part starts with a *f* dynamic and ends with a *pp* dynamic. The Alto, Tenor, and Bass parts also start with a *f* dynamic and end with a *pp* dynamic. The Tenor and Bass parts have a final rest mark.

Auch Hans-Michael Rummlers Komposition stellt den Chor vor besondere Herausforderungen. Das Werk benötigt wegen der komplexen und mit Dissonanzen geschärften Harmonik, den hohen stimmtechnischen Anforderungen in extremen Lagen und mit Stimmteilungen und der Gesamtlänge von ca. 15 Minuten einen professionellen Chor.

Das Vokalwerk Hannover musiziert das heutige Konzert in 16-köpfiger Besetzung. Der Lichtkünstler Andre Bartetzki wird Sie mit stimmungsvollen Lichtinstallationen zusätzlich in Resonanz versetzen. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei unserer etwa einstündigen musikalischen Reise durch drei europäische Länder (England, Schweiz, Deutschland), drei musikalische Epochen (Renaissance, 20. und 21. Jahrhundert) und mit Chormusik, die Sie nur selten im südniedersächsischen Raum erleben können. Möge die Botschaft des Friedens, die in allen drei Werken anklingt, uns in angespannten Zeiten zu neuer Hoffnung und Zuversicht verhelfen.

Martin Kohlmann